

Da stürzten dem Sohne die hellen Thränen aus den Augen, und sein Weib und seine Knaben umringten und küßten ihn mit alter Zärtlichkeit. Und weil die kleine Minerl und der August nicht zu ihm hinauf konnten, küßten und streichelten sie abwechselnd die gesunde Hand des Vaters, und die alten Großeltern und Ernst, der sich in die äußerste Ecke zurückgezogen hatte, sahen gerührt auf die wieder in Liebe vereinte Familie, die nun trotz Krankheit und Armut ein feliges Weihnachten feierte.

---

XVI.

*Fügungen.*

Im Born'schen Hause gab es heute, am vierundzwanzigsten Dezember, drei traurige Herzen, sie gehörten Fritz, Wilhelm und Hans, den Neffen des Hauses; denn auch Wilhelm, der frisch und gesund war und wohl hätte reisen können, erhielt den Befehl, in Berlin zu bleiben. „Deine Brüder würden nur noch trauriger sein, wenn sie auch Dich am heiligen Abend entbehren müßten,“ schrieb der Vater, „ich wünsche, daß Du bleibst und sie aufzuheitern suchst.“ —

Einen solchen Ausgang hatte Wilhelm nicht erwartet, er war vollständig niedergeschmettert und wollte sich durch nichts trösten lassen. Und Tante Melitta, die sonst das Trösten so gut verstand, gab sich merkwürdigerweise gar keine Mühe, den Knaben Trost zuzusprechen;